

Die ewige Burg [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 6

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-525214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die ewige Burg.

(Fortsetzung.)

I. Strophe.

1. Worterklärung.

„Seht ihr“. Zu wem redet hier der Dichter. (Zu den Leuten, die das Gedicht lesen.) „Feste“. Nennt mir hiefür ein anderes Wort. (Feste heißt auch Burg.) Ihr wißt aus der Geschichte, daß früher die Städte ringsum was hatten? (Hohe Mauern und Türme.) Solche Orte waren also? (Befestigt.) Nennt mir Beispiele aus der Geschichte. (Befestigt waren Sempach, Greifensee, Luzern, Grandson, Murten.)

Aus dem Näfelferkrieg kennt ihr noch eine Art Festungen. Was bauten die Glarner vom Rerenzerberg quer durch das Thal? (Die Lehi.) Gibt es heute noch Festen oder Befestigungen? Wo? (Am Gotthard, St. Maurice und Luziensteig.)

(Schluß der ersten Stunde.)

Abzählen zu drei! Wir haben vorhin geredet von den Befestigungen der Städte. Ich habe euch früher auch ein Bild gezeigt hievon. (Sempach.) Nummer eins schreibt mir nun über „Wie das Städtchen Sempach befestigt war.“ Nummer zwei „Wie die Glarner die Lehi bauten.“ Nummer drei „Von der Festung am Gotthard.“

Ich gebe euch folgende Merkwörter zur Beantwortung: wann? wo? warum? wie?

(Die Schüler müssen natürlich schon ähnliche Arbeiten gemacht haben.)

„In der Länder Kreis“. Wie sagen wir gewöhnlich statt Kreis? (Ein Kreis ist ein Ring.) Der Kreis hat einen Mittelpunkt, wie ihr wißt. Was heißt also: „Die Schweiz liege in der Länder Kreis?“ (Sie liegt mitten in andern Ländern.) Oder? (Rings herum sind andere Länder.) Ihr wißt aus der Geographie welche. (Im Norden Deutschland, im Osten Österreich, im Süden Italien, im Westen Frankreich.)

„Hoch“. Was heißt das? (Die Schweiz liegt höher als die andern Länder.) Woraus haben wir das ersehen? (Die Schweiz hat ein wilderes Klima als Italien.) Welche Länder sind kalt? (Die, welche hoch über dem Meer liegen.) Woher wissen wir, daß es in Italien wärmer ist als in der Schweiz. (In Italien gedeiht der Maulbeerbaum und allerlei Südfrüchte.) Wir haben einmal auch die Poebene und das schweizer. Mittelland mit einander verglichen und was gesagt über die Höhe? (Die Poebene ist eine Tiefebene, das Mittelland eine Hochebene.)

Worauf kommt es an? (Wieviel Meter eine Gegend über Meer liege.) Wo können wir das sehen? (Auf der Karte sind diese Zahlen angegeben.) Nun müssen wir aber auch wissen, ob dies auch für Oesterreich, Frankreich und Deutschland zutreffe. Schreibt folgende Aufgabe ins Geographieheft und löst sie bis morgen.

Vergleiche auf die Höhe über Meer:

1. Bierwaldstätter- und Sängensee.
2. Wallensee und Bodensee.
3. Silsersee und Nauders.
4. Furka und Genfersee.
5. Bodensee und Untersee etc.

(Abgabe von Stoff an den Geographie- und schriftlichen und mündlichen Rechen-Unterricht.)

„Rings.“ (Die Fremden kommen von allen Seiten her.) Also aus? (Italien, England, Amerika, aus allen Ländern.)

„Strömen“. Wir haben in der Geographie geredet, wie ein Strom entsteht, und was ein Strom ist. Ihr könnt mir nun sofort einen Vergleich mit „gerade“ machen, wenn ich euch die beiden Wörter „Fremde“ und „viel Wasser“ gebe. (Gerade wie der Strom von allen Seiten Wasser aufnimmt und dadurch groß wird, so kommen die Fremden von allen Seiten in großer Zahl in die Schweiz.)

„Gäste.“ Was heißt das, die Fremden seien Gäste? (Sie wohnen nicht in der Schweiz, sondern sie kommen nur über den Sommer auf Besuch.) Gerade wie wir? (Gerade wie wir über die Ferien zu Verwandten auf Besuch gehen.)

„Schönheit“. Warum kommen die Fremden in die Schweiz? (Weil es bei uns viele schöne Sachen hat.) Zum Beispiel? (Ausichtspunkte, Gletscher, Seen, Wasserfälle, Gemsen, Alpenrosen, Schluchten.) Warum noch mehr? (Um Ruren zu machen.)

„Preis“. Sagt mir ein anderes Wort für „Preis“. (Lob.) Was heißt also, die Fremden preisen die Schweiz? (Sie loben sie.)

Zusammenfassung. Wovon ist in der 1. Strophe die Rede?

- (1. Die Schweiz liegt hoch in andern Ländern.)
- (2. Es strömen viele Gäste herbei.)
- (3. Sie preisen die Schönheiten.)

2. Vergleich.

Wir wollen nun schauen, was für Ähnlichkeiten wir zwischen der Schweiz und einer Burg in dieser Strophe finden. Wo stehen die Burgen gewöhnlich? (Auf Hügeln.) Also höher als? (Höher als die Dörfer. Die Schweiz liegt höher als? (Höher als die andern Länder.)

Macht nun den Vergleich. (Gerade wie eine Burg höher steht als die Dörfer, so liegt die Schweiz höher als die andern Länder.)

Letzten Sommer waren wir in Rapperswil. Was hat euch da gut gefallen? (Das Schloß.) Warum? (Weil wir noch nie eines gesehen hatten.) Darum dünkte es euch schön, nicht wahr? Wir haben in der Geographie gesagt, warum die Fremden in die Schweiz kommen. (Weil sie daheim keine Gletscher, Schneefelder zc. sehen.) Ferner haben wir in der 5. Klasse von der Burg Freudenberg bei Sargans geredet. Im Sommer? (Im Sommer kommen viele Fremde, um sie anzuschauen.) Wer kann nun den Vergleich machen? (Gerade wie die Leute eine Burg besuchen, so besuchen die Fremden die Schweiz.)

Einprägen der beiden Vergleichungspunkte.

Stille Beschäftigung.

Nummer 1. Warum die Fremden in die Schweiz kommen.

Nummer 2. Schreibt der Reihe nach nieder: Gletscher, Aussichtspunkte, Kurorte und Wasserfälle, die wir kennen.

(Fortsetzung folgt.)

Bum preußischen Schulunterhaltungsgesetz.

1. Aus den Verhandlungen des Preussischen Abgeordnetenhauses.

Der Redner der „Konserverativen“, Dr. von Hennebrandt, betonte im Abgeordnetenhause u. a.:

„Seine Partei verschließe sich nicht der Erkenntnis, daß die Bestimmungen des Gesetzentwurfes über die Simultanschule zum mindesten eine ernste Gefahr für die Durchführung des Grundsatzes der Konfessionalität unserer Volksschule in sich bergen. Wenn die Konserverativen trotzdem der von der Regierung vorgeschlagenen Regelung zustimmen, so geschehe es im Vertrauen auf die innere Kraft des christlichen Gedankens und mit Rücksicht darauf, daß gegenüber dem bestehenden, nahezu rechtlosen Zustande auf dem Gebiete der Volksschule, soweit das Konfessionsprinzip in Betracht kommt, die Vorlage immerhin einen gewissen Fortschritt darstelle.“

Auch das Zentrum steht der Vorlage nicht von vorn herein ablehnend gegenüber. Es ist zu einer Mitwirkung an der Beratung des Gesetzes bereit in der Hoffnung, daß dem Gesetze eine Fassung gegeben werde, welche auch ihm die Zustimmung ermöglicht. Daß das Zentrum sehr schwere Bedenken gegen eine Reihe von Einzelbestimmungen der Vorlage hegt und hegen muß, hat Abgeordneter Dr. Porsch namens der Fraktion in trefflicher Weise dargelegt. Mit Recht bezeichnete er diese schweren Bedenken als die beste Widerlegung der sinnlosen Mär, das Zentrum versuche mit dem Schulunterhaltungsgesetze einen „Ruhhandel“ zu treiben. Die Festlegung des konfessionellen Prinzips für die Volksschule war das Mindeste, was die Regierung dem Landtage bieten konnte. Nicht „klerikale Herrschsucht“ und nicht das Bestreben, die Konfessionen zu trennen, sondern das Konfessionalitätsprinzip für die Volksschule, sondern der Standpunkt des gläubigen Christen und das Interesse des Staates,